



Sabine Reber

Diva aus dem Orient

Sie sorgt für Drama im Frühlingsgarten: die **Kaiserkrone** (*Fritillaria imperialis*), seit dem Mittelalter oft und gern in Stilleben verewigt. Zu kultivieren ist die Schönheit ganz einfach.

Kaiserkronen stammen ursprünglich aus Persien und mögen einen warmen, sonnigen Standort. Zeitig im Herbst pflanzt man die faustgrossen Zwiebeln gut dreissig Zentimeter tief in nahrhafte Erde. Wichtig ist, dass die Zwiebeln frisch sind und keinesfalls austrocknen. Da sie leicht faulen und keinerlei Staunässe vertragen, lege ich sie jeweils auf ein Bett aus fünf Zentimetern Sand. Entsprechend ihrer Grösse sind die Kaiserkronen auch ziemlich hungrig. Im Herbst und im Frühling dünge ich sie mit reifem Kompost. Manchmal dauert es zwei, drei Jahre, bis frisch gepflanzte Zwiebeln richtig in Fahrt kommen. Sie schätzen es nicht besonders, wenn man sie umpflanzt oder sonstwie stört – man muss auch aufpassen, dass die schlafenden Zwiebeln nicht verletzt werden, wenn man im Sommer in den Beeten herumbuddelt! Tief pflanzen, regelmässig Kompost geben und ansonsten in Ruhe lassen ist das Beste für die *Fritillaria imperialis*. Wenn es ihnen gefällt, bilden sie jeden Frühling mehr Blütenstängel und vermehren sich mit der Zeit ganz ordentlich.

Ihre Zwiebeln riechen übrigens sehr stark nach – jawohl – Cannabis! Ich glaube aber nicht, dass man sie rauchen kann oder sollte. Wohl hat ihnen dieser penetrante Geruch den Ruf eingebracht, sie würden gegen Wühlmäuse und Maulwürfe helfen. Tatsächlich werden sie von diesen nicht gefressen, weil sie giftig sind. Die Blüten selber riechen nach Fuchs – was aber den Mäusen und den Maulwürfen auch ziemlich egal ist. So leicht lassen die sich nicht vertreiben! Dennoch lohnt es sich, im Frühlingsgarten ein paar Kaiserkronen zu ziehen. Einen guten Meter über dem Boden schwingen

sie ihre gelben, orangen oder roten Blütenglocken, die von einem frechen Schopf grüner Hochblätter gekrönt werden. Daher auch ihr deutscher Name.

Sie gehören zu den ältesten Gartenpflanzen des Orients. Seit über 500 Jahren werden Kaiserkronen auch in Europa kultiviert. Zuerst tauchten sie als exotische Hingucker in

Schloss- und Klostergärten auf, später wurden sie zur beliebten Bauergartenpflanze. Ihre ungewöhnliche Blüte wurde immer wieder gern in Stilleben gemalt. Heute sind sie eines der beliebtesten Fotosujets im Frühlingsgarten. Am besten legt man sich auf den Boden – was bei der Gartenfotografie stets ein guter Trick ist. Aus der Regenwurmperspektive wirkt alles gleich noch viel dramatischer.

Kaiserkronen sehen nie besser aus als mit viel, viel blauem Frühlingshimmel ringsherum. Überhaupt bekommt ihnen Blau gut. Unterpflanzt werden sie idealerweise mit einem Meer aus Vergissmeinnicht. Das mehrjährige Kaukasusvergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*) ist geradezu prädestiniert dafür. Oder man kombiniert die Kaiserkronen mit assortierten Hornveilchen. Jedenfalls sollten die Drama-

queens – oder genauer, Drama-kaiser – vom passenden Fussvolk verehrt werden. Bloss keine Konkurrenz! Jedenfalls sollte man keine wahnsinnig schönen Tulpen oder hinreissenden Narzissen daneben setzen, die ihnen die Nahrung streitig machen und am Ende noch die Show stehlen. ✨

Sabine Reber ist Schriftstellerin und Gartenpublizistin. Ihre Bücher und Gartenkurse: www.blumenundworte.ch



Edle Blüte, grosse Zwiebel – die Kaiserkrone.